

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 26

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 27. Jahrgang.

für die

Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Troxler, prof., Luzern, Villenstr. 14
21.66 Telephon 21.66

Druck und Verstand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Jahrespreis Fr. 8.50 — bei der Post bestellt Fr. 8.70
(Brief IX 0.197) (Ausland Portozuschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volkschule — Mittelschule

Die Lehrerin

Inseratenannahme
durch die Publicitas U.-G., Luzern.

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Dante und Milton. — Reiselarre. — † Johann Thalmann, Reallehrer in Gossau (St. G.). —

Schulnachrichten. — Inserate.

Beilage: Mittelschule Nr. 4 (philologisch-historische Ausgabe).

Dante und Milton,

oder der mittelalterliche Katholizismus im Gegensatz zur sogen.
modernen Religiösität.

(Vortrag von Herrn Prof. Dr. Aug. Rüegg, Basel, an der Pfingstmontagversammlung
des Luzerner Kantonalverbandes.)

(Fortsetzung.)

Mit dieser Verschiedenheit der beiden Dichter hängt auch die verschiedene Stellung zusammen, die beide in ihren Dichtungen den Frauengestalten zuweisen. Dante teilt die Auffassung des ritterlichen Epos, das die Frau als Inbegriff beglückender Verehrungs- und Liebenswürdigkeit auf Erden verherrlichte, als die gerade in ihrer Schwäche so reizvolle Herrin, der der starke Mann freiwillig diente, für die er Gefahren und Abenteuer bestand, der er alle Kraft und all seine Erfolge opferte, und deren Liebe, Dank und Auszeichnung ihn reichlich lohnte. Er lehnt sich auch an die Mariendichtung an, die Maria in ihrer jungfräulichen Schönheit und in ihrer mütterlichen Hingabe als die Mittlerin zwischen unserer irdischen Welt und dem Throne Gottes feiert. Auf Grund dieser Vorstellungen wurde ihm die Geliebte seiner ersten Jugendliebe, jene Beatrice, von der er sagt, quello che mai non fue detto d'alcuna (was nie ein Dichter noch von einer Frau gesagt) zu dem Engel der göttlichen Güte und Gnade, der ihn aus dem tiefen Abgrund irdischer Verlorenheit herausholte, deren Gesandter

ihn durch die Länder der Prüfung führt, und aus deren lachenden Augen sein Bild die Kraft und das Entzücken schöpft, die ihn von Stern zu Stern, von Sphäre zu Sphäre bis hinauf zur himmlischen Rose der Seligen heben.

Bei Milton fällt dem weiblichen Prinzip eine ganz andere Rolle zu. Nicht daß Eva in ihrer mehr irdischen Weiblichkeit keine der ergreifendsten Gestalten aller Poetie wäre; aber sie ist doch in erster Linie die Versuchende, die Schwache, die Gefallene, die sich selbst und ihr Geschlecht verflucht, die am liebsten nicht geschaffen worden wäre, in deren Nähe der Mann das Gefühl seiner Überlegenheit und Sicherheit verliert und sich auch seinerseits schwach fühlt, indem er die Beute von seltsamen Regungen des Verlangens und der Leidenschaft wird; sie ist nicht wie Beatrice eine Erlöserin und eine Beglückerin, eine Entfachterin alles Edlen, was in der Seele des Mannes schlummert, sondern das Werkzeug Satans, die Verführerin, die Verderberin, die Bringerin des Unglücks.

Das Weib ist ohne Zweifel beides, aber